

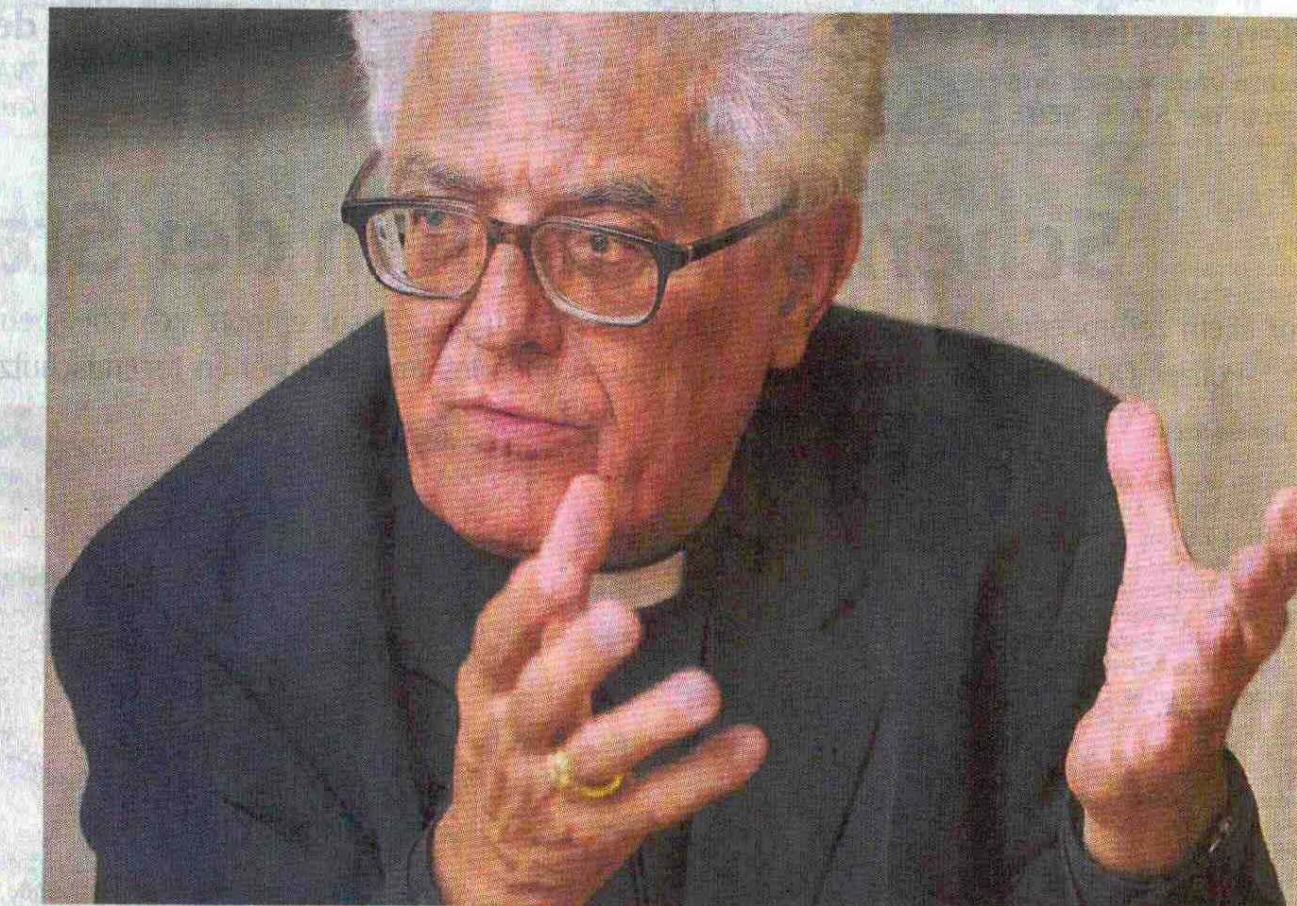
„Montage“ tat dem Bischof gut

Weihbischof Franz Grave beendete seine Visitationsreise nach vier Wochen. Fazit: Die katholische Kirche hat in Gladbeck starke Präsenz. Bistumskonzept passt hier gut

Von Maria Lüning

Tief eingetaucht in das katholische Leben der Stadt ist Weihbischof Grave in den letzten vier Wochen. Jede, wirklich jede einzelne kath. Einrichtung hat er im Rahmen seiner Visitationsreise besucht. Sein Fazit: „Es tut gut, auf Montage zu sein.“ Herausgefunden hat er, dass die katholische Kirche hier eine starke gesellschaftliche Präsenz hat, die „Seelsorge offen ist für die Fragen der Menschen“. Dies habe er vor allem in den Kindergärten gespürt, in Gesprächen mit den Erzieherinnen, übrigens sehr „kompetente Frauen ihres Fachs“. Um die Zukunft dieser Kindertagesstätten ging es in Gesprächen mit der Stadt. Die will möglicherweise einzuspringen, wenn die Kirche nicht mehr alle finanzieren kann. Da sei man schon in Verhandlungen. „Lustige“ Fragen wurden dem Bischof bei Besuchen in den Schulen gestellt. „Ob ich mal verliebt war“, wollten die Kinder von ihm wissen, und ob er „eigentlich immer schon Bischof werden wollte“. Und mit großer Hochachtung spricht Franz Grave von der Arbeit der Altenpflegerinnen und -pfleger mit Hochbetagten und Dementen.

Fest gestellt hat der Bischof bei seinen Besuchen auch, dass das „Bistumskonzept besonders gut auf Gladbeck passt.“ Denn die Konzentration auf eine Pfarrei in der Stadt, St. Lamberti, sei einfacher als auf mehrere. Aber eins sei klar: „Lamberti wird eine neue Pfar-



Weihbischof Franz Grave war „auf Montage“ in Gladbeck - und tauchte tief ein in das katholische Leben der Stadt.

Foto: WAZ

rei sein.“ Und noch ein klares Wort richtet er an den gerade gegründeten Förderverein in Christus König: „Das ist nicht zukunftsweisend.“

Ganz folgenlos wird der Besuch des Bischofs für das kath. Leben in Gladbeck nicht bleiben. Seine Bewertungen werden im Bistum künftig ein Kriterium sein und bei der Setzung pastoraler Schwerpunkte vor Ort eine Rolle spielen.

Zum Beispiel in der Frage, wie die „soziale Kompetenz der Kirche in Brauck eingebracht werden kann“, so Grave.

Grundsätzlich wünscht der Bischof, dass Kirche sich in ihrem Selbstverständnis wieder stärker auf die kath. Soziallehre bezieht. Und sich zu gesellschaftlichen Fragen äußert zusammen mit z.B. Gewerkschaften, aber klarer eigener Position „für das Leben“.

Verantwortung der Verantwortlichen

Die Visitation, die im Kirchenrecht eine eher nüchterne Sache ist, legt Weihbischof Grave für sich anders aus: Für ihn heißt das Begegnung und „die Verantwortung der Verantwortlichen“ kennen lernen. So hat er sich im Rahmen seiner Visitation in vielen Ge-

sprächen ein Bild von der Arbeit vor Ort gemacht. Dazu gehörte auch ein Besuch auf dem Vöinghof, Ausbildungsstätte des bfw und der Beschluss eines gemeinsamen Appells mit dem DGB für die Einrichtung überbetrieblicher Ausbildungsplätze.